

Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene

Autor(en): **Raschle, Iwan / Hansen, Gunter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-601012>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nebizin

Feines literarisches Kabarett von Christof Stählin im Theater Teufelhof, Basel

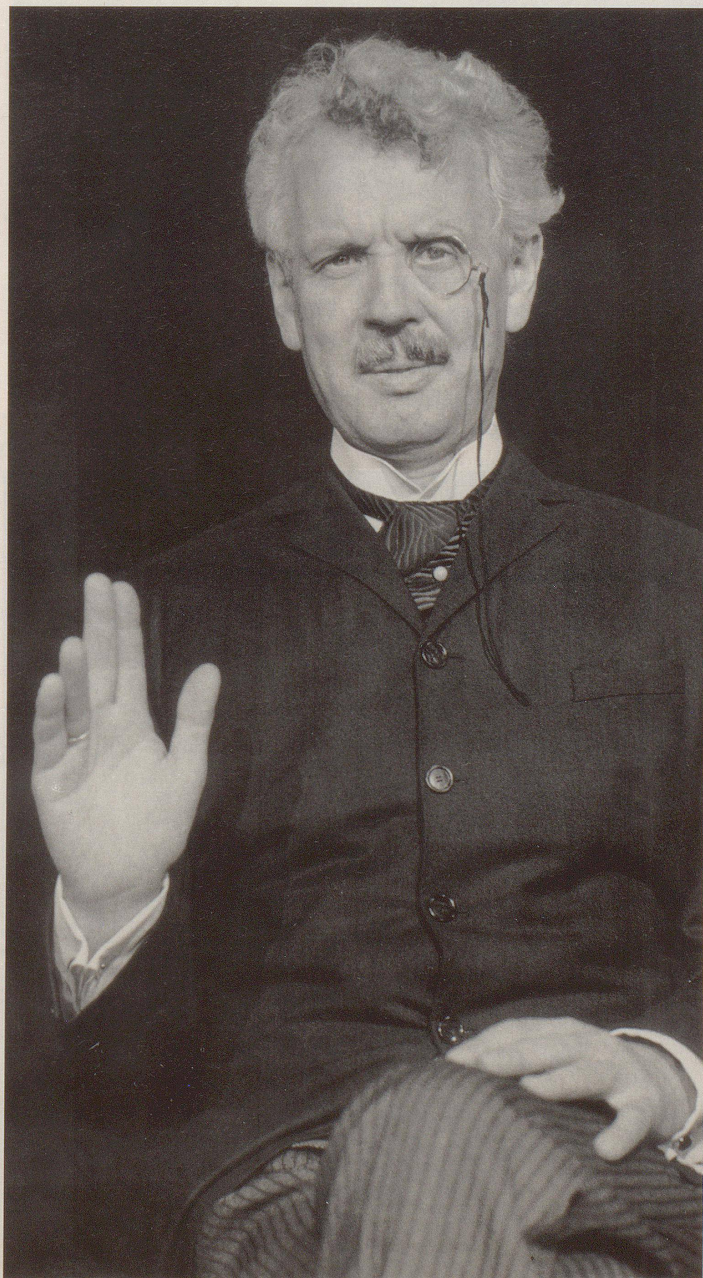
Vergleiche mit anderen hat der edle Herr mit Stöckchen und Zwicker nicht nötig. Er ist ein Dandy, hat Niveau, und so ist ihm nur ein Vergleich gut genug: Wenn schon, dann möchte er an Gott gemessen werden

Von Iwan Raschle

Das ist ein Wort! Und das zweite folgt sogleich: Egal sind ihm nicht nur die Vergleiche, er braucht auch kein Zielpublikum, um seine Weisheiten loszuwerden. Da hält er es ganz mit dem Allmächtigen: «Gott zielt nicht, er trifft.»

Treffen tut auch Christof Stählin – ohne jemals grobes Geschütz aufzufahren. In seiner Kritik bewegt er sich auf hohem Niveau und zeigt Stil; ganz wie es sich für einen Mann von Welt gehört. Für einen Dandy, der sich nicht zu schade dafür ist, elitär zu sein, und es mit Goethe hält, der sagte: «Ich stehe ganz auf meiner Seite.» Eine solche Haltung braucht Mut und setzt eine gehörige Portion Selbstvertrauen voraus, aber auch Ehrlichkeit. Diese bringt der vornehme Herr auf – im Wissen, dass nur Wellen brechen kann, wer aufrecht steht und geht. Selbst dann, wenn das Wasser bis zur Kinnlade reicht und eine noch höhere Welle angerollt kommt. Symbolisiert wird dieser aufrechte Gang durch den Stock sowie durch Stählins überkorrekte Haltung und Artikulation. Der Dialekt liegt ihm nicht, er bedient sich der Hochsprache und witzelt, die Mundart werde ohnehin aussterben. Von ihr übrigbleiben werde lediglich ein Satz, der nur noch von einem uralten Arbeiter beherrscht werde: «I han beim Daimler gschaffed.»

Die hohe Kunst der Herablassung



Ja, Christof Stählin ist elitär. Und er gefällt sich dabei sogar. Von allen verstanden zu werden, ist nicht Ziel seines Denkens und Redens, obgleich seine Worte nicht weniger wahr sind als jene des Herrn, der hienieden ja auch schon gesprochen haben soll. Wie dieser ist auch Stählin heruntergestiegen, um uns die Wahrheit zu sagen, nichts als die Wahrheit, die reine oder was immer wir darunter verstehen.

Betrug zum Beispiel, denn der ist laut Stählin «immer mit der Wahrheit». Wie recht er damit hat, zeigt das Beispiel eines einfachen Beziehungsknatschs: «Hast du mich nun mit ihm betrogen oder nicht?»; «Willst du die Wahrheit wissen?»; «Aber ja, Liebbling, nichts als die Wahrheit», lautet der ewige gleiche Dialog. Die Antwort kann beliebig ausfallen, falsch ist sie immer. Lautet sie wirklich nein, gilt sie als Lüge, lautet sie ja, so ist sie hässlich und zieht die Frage nach sich: «Warum hast du mir das angetan?». Wahrheit kann nicht immer angenehm sein, denn sie hat so viele Gesichter wie Synonyme – in unzähligen Sprachen: Wahrheit heisst auch Klartext reden, Fraktur oder Tacheles, und gemeint ist sie meistens nicht so, wie sie verstanden wird.

Unser Dandy hat das längst durchschaut, und so hat er für die Wortklauberei um Wahrheit und Lüge, um Echtheit und Schein, nicht mehr als ein müdes Lächeln übrig. Weil für die Masse ohnehin nur der Schein zählt, das Äussere. Zugegeben: Als Dandy ist ihm das Äussere ebenfalls wichtig. Anders als bei der Masse rundet es sich aber bloss ab, was



innen nicht weniger edel ist. Deutlich wird diese Haltung beim Thema Reisen. Christof Stählin mag das Fremde genauso wie die fernreisenden Touristen, doch liebt er es so sehr, dass er längst nicht mehr reist. «Die Fremde ist nur in der Fremde schön», ist er überzeugt. Das ist wie mit den Gummibärchen: Sind sie erst mal gegessen, locken sie nicht mehr.

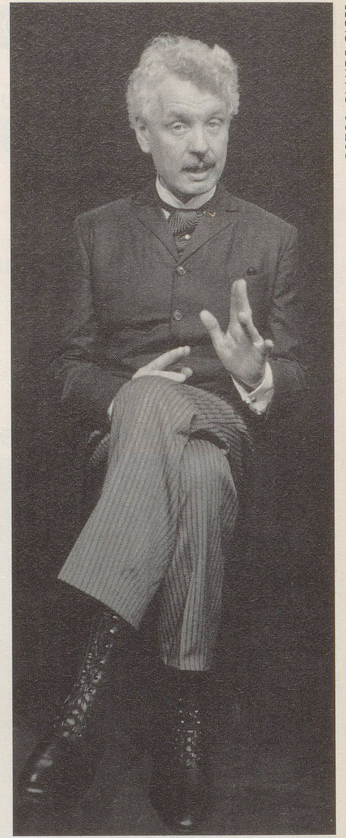
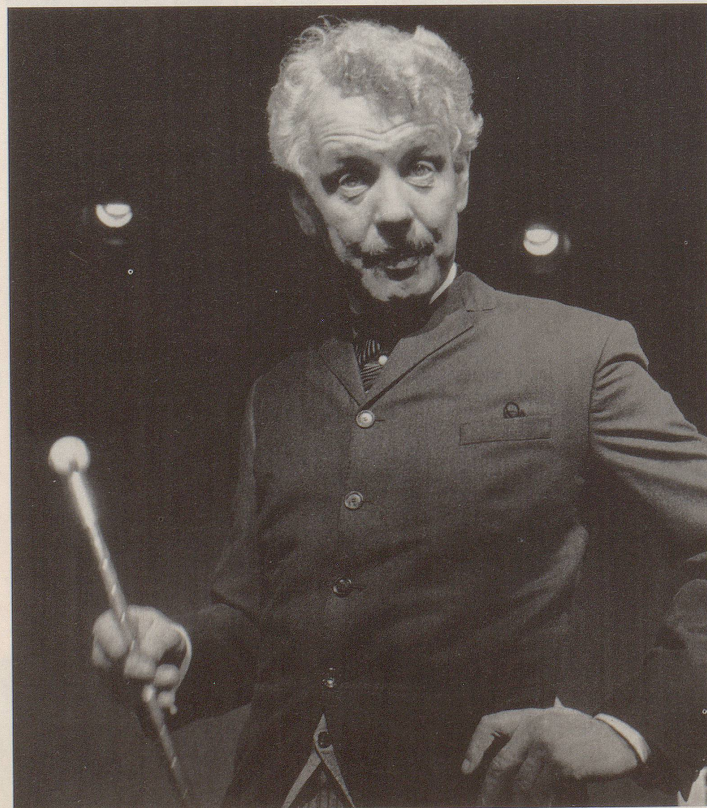
So steht er nun also da, fernab des Mainstreams, «im Büssergewand unserer Zeit». Aber ja: Früher waren die Büsser mausarm, nur in Lumpen gehüllt. Das war schmutzig und stinkig, verachtet. Heute, auch an diesem Abend, sieht das ganz anders aus: Auffallen tut hier nur einer, und das ist der Protagonist. Weil er zu schick ist, zu barock, altväterisch und korrekt. Vornehm und edel zu sein, das sei verpönt, stellt der Dandy fest – er beklagt sich nicht darüber, das hat er nicht nötig! –, weshalb er eigentlich ein Büsser sei. Ein zeitgenössischer eben.

Doch auch das ist ihm egal. Das Elitäre ist schliesslich nur bei der Nicht-Elite verpönt und vermittelt letztlich Sicherheit. Die Gewissheit, nicht zu den andern zu gehören. Zu jenen, deren einzige geistige Nahrung

von einer Parabolantenne eingefangen wird. Aus dem All und von drüben, wo ohnehin alles besser ist. Nicht, dass er ihnen die weltweite Verkabelung missgönnen würde! Schuld an der ganzen Malaise sind ja nicht die Antennen, Kabel und Satelliten – genausowenig wie die Demo-

kratie schuld daran ist, dass soviel politischer Schrott produziert wird. Vielleicht ist Fernsehen eine eigentlich gute Erfindung, so wie Demokratie für Christof Stählin die einzige Staatsform ist, die er sich wünscht. Schade sei nur, dass man sie sich mit so vielen andern teilen müsse.

«Feines literarisches Kabarett», so beschreibt Christof Stählin selbst, was das Publikum während satten neunzig Minuten geniessen kann. Immer wieder verblüfft der feine Herr mit scharfsinnigen Analysen und klugen Wortspielen, die er nahtlos aneinanderreicht und völlig beiläufig ins Publikum schleudert. Womit in erster Linie die intellektuelle Wucht, die Sprachgewalt des Kabarettisten, gemeint ist und nicht die Art, wie er seine Gedanken vorträgt. Denn diese ist sanftmütig, versöhnlich – bei aller Bitterkeit und Absurdität. Keinen Augenblick lang verharrt der Erzähler bei einem gelungenen Witz. Seine Pointen folgen dicht aufeinander und entsprechen nicht den erwarteten Auflösungen. Immer wieder stellt Christof Stählin seinem Publikum ein Bein und fordert sie auf, nicht allzu lange am Vergangenen zu haften, sondern nach vorne zu blicken, den



Faden weiterzuspinnen. Aufgelockert werden die literarisch-kabarettistischen Kapriolen durch musikalische Einlagen. Wie bei seinen Texten kommt Stählin auch hier ohne jeglichen theatralischen Firlefanz aus. Die ganze Zeit über ist er nur Dandy und als solcher furchtbar überheblich.

So herablassend, dass er sich über die Überheblichen lustig macht. Über sich selbst bzw. über Gott, denn dieser allein, wir wissen es, kann als Vergleich hinzugezogen werden.

In einem Punkt ist Christof Stählin gewiss besser als sein Vorgänger: Seine Worte sind nicht nur tiefschürfend, sondern auch witzig. Und die zahlreichen feinen Stiche bewirken gerade deshalb so viel, weil sie mit feinsten Nadeln und äusserst liebevoll gesetzt werden. Ohne jeglichen Anspruch, die Masse zu verändern, sondern in der totalen Herablassung auch seinem eigenen Werk gegenüber. Schön, wenn es vielen gefällt, und richtig, wenn daraus keine Massenbewegung entsteht, wenn einer der Parabolisierung trotzt: Die Tauchstation im Meer der Massenkommunikation ist ohnehin längst überfüllt. Da setzt Christof Stählin ein wohlthuenden Kontrapunkt.

In Sossenheim daheim

Mit Tusche, farbigen Tuschen und Buntstift zeichnet Chlodwig Poth, Mitbegründer der Satirezeitschriften «Pardon» und «Titanic», den Alltag von Sossenheim, ehemals ein eigenständiges Dorf, seit 1928 Teil der Grossstadt Frankfurt am Main. Über die Geschichte Sossenheims und über die verwendete Zeichentechnik gibt der Autor in einem Vorwort zum Buch ausführlich und unterhaltsam Auskunft.

Vergleichbar dem amerikanischen Underground-Comic-Zeichner Robert Crumb, leistet Chlodwig Poth seit den sechziger Jahren in seinen Karikaturen Gesellschaftskritik und -satire, indem er die unscheinbaren Details der Gesellschaft unter die Lupe nimmt. So sucht er auch in den «Sossenheim»-Stadtlandschaften ein untrüglisches Bild der Zeit und der Menschen nicht in profunden «Wahrheiten», sondern auf den Spuren alltäglicher Begebenheiten. «Wichtige» Ereignisse spiegeln

«Des 77ne sag ich der Elfried, dein Vetter Ludwig aus Rastade kriecht Weihnachte 1991 Pöckel»



geschickt. Die Zeite sinn vorbei. Inzwischen hat der Bursche uns zischr Milliarde gekout!»

sich ausschliesslich in den Dialogen und Gedanken der Figuren, meist «unwichtiger» Zeitge-

nossen. Dieses Sammeln kleinster Ereignisse und undramatischer Momente, wobei auf Authentizität in der Wiedergabe der Umgebung und der Sprache der Personen geachtet wird, ergibt weniger eine Cartoon-Serie im herkömmlichen Sinne, als eine ungewöhnliche Form der Dokumentation. Auch Chlodwig Poth selbst taucht auf den Zeichnungen auf – schliesslich lebt er in Sossenheim.

Ausgangspunkt der einzelnen Blätter ist oft die Darstellung der Häuser und Strassen Sossenheims. Personen und Dialoge werden erst hinzugefügt, wenn die Zeichnung beinahe vollendet ist. Die Akteure der Sossenheimer Tragikomödie sind verhältnismässig klein abgebildet, sozusagen auf Distanz gezeichnet – als wären sie nur unfreiwillige Komparsen auf den Bildern. Zwischen diesem Nur-zufällig-ins-Bild-geraten-sein und der Egozentrik, die oft Gedanken und Aussprüche der

Figuren beherrscht, entsteht eine eigentümliche Spannung.

Eine geradezu unheimliche Komik entwickelt sich aus der Vertrautheit mancher Szenen. Doch sind die Zeichnungen nie dem Zwang einer «Pointe» unterworfen. Das berühmte, langweilig-moralische «Lachen, das im Halse steckenbleibt», gibt's hier nicht. Vielmehr ist Chlodwig Poth so kompromisslos, grausige Realität auch im Cartoon grausige Realität bleiben zu lassen.

«23 Prozent Ausländer in Frankfurt! Herrgott, schick uns neue Hitler», denkt eine Dumpfbacke mit schlampig auf den Arm tätowiertem Hakenkreuz, während er am blühenden Mohn vorbei durch die Niddaauen radelt. «Mohnblüte in den Niddaauen, oder: die Menschheit ist nicht zu retten», schreibt der Zeichner zu dem schönen und gespenstischen Blatt.

Auf jeder Seite vertieft sich Chlodwig Poth liebevoll in mal heitere, mal hassenswerte Details. Sie finden, «Twin Peaks» ist ein unheimlicher Ort? Vergessen Sie's – Sie kennen Sossenheim noch nicht!

Gunter Hansen

Chlodwig Poth: Last Exit Sossenheim
Knesebeck, München,
ca. 144 Seiten, sFr. 49.40



24. FEBRUAR BIS 2. MÄRZ 1994

IM RADIO

Donnerstag, 24. Februar

DRS 1, 14.00: **Siesta**, Szenenwechsel

Samstag, 26. Februar

DRS 1, 07.20: **Zeitungsglosse**; 12.45: **Zweierleier** mit Birgit Steinegger und Walter Andreas Müller

Sonntag, 27. Februar

DRS 1, 14.00: **Spasspartout**. «Sie machen vor nichts halt!»; Gerhard Polt und die Biermösl Blosn», aufgenommen an den Oltner Cabaret-Tagen vom 13. bis 16. Mai 1993
ORF 1, 21.01: «**Contra**» **Kabarett und Kleinkunst** «Grüss' Sie, Räd!...» Neue Geschichten von Joesi Prokopetz

Mittwoch, 2. März

DRS 1, 20.00: «**Que serra?**» E Querschnitt dur d'Basler Fasnacht '94

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1**, 10.05: **Cabaret**

IM FERNSEHEN

Donnerstag, 24. Februar

DRS, 20.00: **Viktors Programm**. Satire, Talk, Komik mit Viktor Jacobbo als Gastgeber. Heute zum Thema «Wirtschaft». Die neuesten Erfindungen und wissenschaftlichen Errungenschaften waren schon immer beliebte Zielscheiben für die Satire. Aber heute, wo Lebewesen patentiert, Greisinnen zu Müttern gemacht werden können und Schweizer im Weltraum herumfliegen, besteht die Gefahr, dass die ernste Wissenschaft der überzeichneten Satire den Rang abläuft. Um dies zu verhindern, hat die Satiresentwicklung «Viktors Programm» eigene Vorstellungen entwickelt, wie die wissenschaftliche Entwicklung auch aussehen könnte:

Was prominente Schweizer im Patentamt so alles patentieren lassen, wie wir in Zukunft mit unseren eigenen Klonen leben werden und wie frech Erfindungen gefälscht werden.

ZDF, 22.25: **Das literarische Quartett**, Unterhaltung, Kritik, Polemik mit Marcel Reich-Ranicki, Sigrid Löffler, Helmuth Karasek und als Gast: Peter von Matt.

SWF 3, 14.00: **Mummen-schanz 2**, ein phantastisches Maskentheater

Freitag, 25. Februar

DRS, 20.00: **Tobias**; 21.15: **Mister Bean**, Sketchs mit dem englischen Komiker Rowan Atkinson. In dieser Folge ist herzhaftes Lachen angesagt, wenn «Mr. Bean» im Schwimmbad oben auf dem Sprungbrett der Mut verlässt, wenn er gekonnt und organisiert zu picknicken versucht, oder wenn er mit seinem Auto alle Möglichkeiten ausschöpfen will.

ORF, 13.35: **Der Tolpatsch**, Komödie, USA 1953

Samstag, 26. Februar

DRS, 20.10: **Frisch gespitzt**, 40 Jahre Cabaret Rotstift. Die besten Nummern und Dokumente aus der Geschichte des Schweizer Ensembles. Fünf Theaternarren, ausnahmslos Lehrer von Beruf, haben 1954 in Schlieren das «Cabaret Rotstift» gegründet. Mass genommen haben die heiteren Pädagogen vor allem bei den legendären Ensembles der dreissiger und vierziger Jahre, dem «Cornichon» und dem «Fédéral». Aber auch das «Rüebli-saft» diente als Vorbild. Vom ursprünglichen Ensemble ist heute nur noch Werner von Aesch dabei, dessen Sprüche-klopfer Jimmy Muff neben Alfred Rassers HD Lämppli die Parodiefigur der Schweizer Kabarett-Szene abgibt.

SWF 3, 21.50: **Jetzt schlägt's Richling**
ORF 1, 12.20: **Zwei süsse**

Babies, Sketch mit Helmut Lohner, Marianne Mendt, Heinz Petters u.a.

Sonntag, 27. Februar

DRS, 20.10: **Basler Fasnacht 1994 «Que serra?»** Der traditionelle Querschnitt durch die Basler Fasnacht mit vielen Schnitzelbänken.

3sat, 20.15: **Verleihung deutscher Kleinkunstpreis '93** mit den Preisträgern Matthias Beltz, Georgette Dee und Terry Truck, dem Theater «Missfits» und der Gruppe «Broadlahn». Den deutschen Kleinkunstpreis 1993 in der Sparte Kabarett erhält der Frankfurter Satiriker Matthias Beltz, der «in seinen schwarz und zynisch aufglühenden Monologen zur Lage der Nation das Arsenal abendländischer Philosophie und Philisterei zum Tanzen bringt», so die internationale Jury in ihrer Begründung.

ORF 2, 21.25: **Zärtliche Chaoten II**, Komödie, D 1988

Montag, 28. Februar

3sat, 22.30: **KY-TV**, Satelliten-Satire-Serie. KY-TV berichtet «live» über Satellit von der Angliederung an das Festland und von der grossartigen Idee eines vereinigten Europas. Doch wo bleibt der Zug, auf den alle gesprungen sind? Ist er vielleicht in dem Dunkel des Kanals steckengeblieben?
SWF 3, 18.50: **Die Montag-maler**

Dienstag, 1. März

DRS, 21.35: **Übrigens...** heute von und mit Joachim Rittmeyer
ARD, 23.00: **Boulevard Bio**, Talkshow mit Alfred Biolek
ZDF, 0.10: **Verleihung deutscher Kleinkunstpreis 1993** (s. 3sat, So 27.2.94)

Mittwoch, 2. März

DRS, 15.10: **Übrigens ...** (Wiederholung vom 1.3.)
ARD, 23.00: **Nachschlag** von und mit Matthias Deutschmann
ZDF, 0.00: **Die zehnte Muse**,

Geschichte und Geschichten ums Kabarett. 4. Pegasus und Henkerbeil – Kabarett der Gaukler und Poeten, präsentiert von Dieter Hildebrandt

AUSSTELLUNGEN

Basel

Sammlung Karikaturen und Cartoons «Charakterköpfe», St. Alban-Vorstadt 9. Diese Ausstellung vereinigt unter dem Titel «Charakterköpfe» hundertzwanzig Exponate dieses Genres. Persönlichkeiten fast aller Lebensbereiche und Berufe kommen hier zu Ehren. Das Spektrum der gezeigten Werke reicht von der Politik über das Schauspiel, die Musik, die Literatur und die Hochkunst bis hin zu Wissenschaft und Sport. Gekrönte Häupter sind ebenso zu bewundern wie Filmstars, Premierminister, Schriftsteller und Meister bildender Künste. Zudem werden über dreissig Neuerwerbungen und Schenkungen der letzten zwei Jahre gezeigt. So unter anderen Werke von Künstlern der Simplicissimus-Ära wie Kley, Bruno Paul, Schulz und Thöny sowie Zeichnungen der Schweizer Altmeister Bö und Lindi. Schliesslich sind von Chaval, Halbritter und Schmöger Karikaturen zu sehen, die ebenfalls neu zur Sammlung gestossen sind.
Ab 26. 2. geöffnet
Mi 16 – 18 Uhr, Sa 15 – 17.30 Uhr, So 10 – 16 Uhr.

Bern

Cartoons von Oskar Weiss
Bis 26. 2. in der Galerie Christine Brügger.

Hannes Binder
Illustrationen – Comics – Acrylbilder

Bis 26. 2. in der «Zähringer» Kleinkunsthalle, Badgasse 1. Geöffnet
Di – Sa 15 – 18 Uhr.

Chur

Hans Moser:

«Zum Weinen oder Schmunzeln»

23.2. – 28.3. im Rest. «Pauli»

Thun

Sonderausstellung SBV Schweiz

Mit «Hoffnung» und Humor ins Jubiläumsjahr

Karikaturen/Caroons von Gerard Hoffnung, London, und Anna Regula Hartmann, Basel. Bis März 1994 im «Seepark»

Winterthur

Peter Gut

Karikaturen & Cartoons

Galerie «pulsart», Metzgergasse 6, 25.2. bis 12.3. Geöffnet Mi 11 – 13, 15 – 18 Uhr, Do 15 – 20.30 Uhr, Fr 15 – 18 Uhr, Sa 10 – 12, 14 – 16 Uhr.

Zürich

Gestrandet

an den Rändern Europas, gesammelt von Ursula Stalder 2.3. – 24.4. im Museum für Gestaltung

LIVE AUF BÜHNEN

Baden

Maria Thorgevsky und Dan Wiener: «Charms!»

Ein tiefsinniger und humorvoller Theaterabend
23./25./26.2.: 20.15 Uhr im Theater im Kornhaus

«The Mousetrap»

by Agatha Christie (in englischer Sprache)
24.2.: 20.15 Uhr im Kurtheater

Compania Teatro Palino:

«Variété – Variété»

25./26.: 20.30 Uhr,
27.2.: 17 Uhr

Basel

Sibylle Birkenmeier:

«Mobilité»

2. – 6.3.: im Vorstadt-Theater

Huguette Dreikaus:

«Bigoudis im Chignon»

ab 1.3.: 20.00 Uhr im «Fau-teuille»

Bern

Linard Bardill:

«Volle Kraft ins Out»

23./25./26.2.: 20.15 Uhr im «Zähringer»

«Goetz - Bärndütsch»

Drei Komödien der Neuen Volksbühne Bern:

23./25./26.2.: 20.15 Uhr im Kellertheater Katakömbli

Peter Locher:

«Mensch, Mime!»

25./26.2.: Gaskessel

Buchs SG

Alex Porter:

«DA»

26.2.: 20.00 Uhr im «fabrigglij»

Frauenfeld TG

Wallace Shawn:

«Fieber»

25.2.: 20.15 Uhr im Vorstadttheater Eisenwerk

Herzogenbuchsee

Pello:

«Maskenschau»

2.3.: 20 Uhr Aula Sekundarschule

Interlaken

Tandem Tinta blu:

«Schade ums Kamel»

26.2.: 20.15 Uhr, Schlosskeller

Tandem Tinta blu:

«Der Narrenlehrling»

27.2.: 16.30 Uhr, Schlosskeller

Liestal

«Der Geiger von Brig»

Freemusic und Gedichte von Kurt Marti
25.2.: 20.30 Uhr im Theater Palazzo

Luzern

Gardi Hutter:

«Die tapfere Hanna»

22./24. – 26.2.: 20 Uhr im Kleintheater

Kabarett Götterspass:

«Der Betriebsanlass»

1. – 12.3. (ausser So und Mo):
20 Uhr im Kleintheater

Neuhausen SH

Arth Paul:

«Kreisleriana»

25.2.: 20.15 Uhr im Trotten-theater

St. Gallen

Flexibelle:

«Klettomanie»

2./4./5.3.: 20.15 Uhr auf der Kellerbühne

Tanztheater Flexibelle:

«Klettomanie»

1.3.: 20.00 Uhr in der Grabenhalle

Thun

«Liliom»

von Franz Molnar

25./26.2.: 20.15 Uhr

Wädenswil

«Der Kontrabass»

von Patrick Süsskind

23. – 26.2.: 20.30 Uhr im Theater Ticino

Winterthur

Viktor Jacobbo:

«Usurpation»

25.2.: 20.15 Uhr im Theater am Gleis

Zürich

Franz Hohler:

«Drachenjagd»

Bis 13.3. Di – Sa: 20.30 Uhr,
So, 19 Uhr im Theater am Hechtplatz

«Die Lasterhaften»

Groteske von Franz Hohler

Bis 27.2.: 20.30 Uhr im Theater Stok

Peter Brook:

«The Man Who»

Szenische Studie nach dem Buch «The man who mistook his wife for a hat» von Oliver Sacks. Uraufführung in englischer Sprache

26.2.: 16.00 und 20.30 Uhr im Theaterhaus Gessnerallee

«Das ist mein Anton»

Drei szenische Bilder

24. – 26.2.: 20.30 Uhr, 27.2.: 18 Uhr im Theater Westend

Theater-Variété

Ursus & Nadeschkin

präsen-
tieren bekannte Gruppen und «Geheimtips» aus der Schweizer Kleinkunstszene

27.2.: 18 Uhr im Miller's Studio

«The Mint Juleps»

Frauen in Bewegung

1.3.: 20.00 Uhr im Miller's Studio

«Ringsgwandl»

Cabare

2./3.3.: 20.00 Uhr im Miller's Studio

«Fritz»

nach Friedr. Dürrenmatt

26./27.2., 2.3.: 20 Uhr im Theater Neumarkt

Unterwegs

La Lupa

Schaan FL, 28.2.: 20 Uhr im TaK

Lenzerheide GR, 2.3.

«Giger»

Eine szenische Erzählung

Aarau, 25./26.2.: Theater Tuchlaube

Luzern, 2.3.: Rest. Arkade

Hans Suter:

«Liquidation»

Birr AG, 24.2.: 20 Uhr, Neuhof Effretikon ZH, 26.2.: 20.15 Uhr, Singsaal Watt

«Gesank»

Eine Wirtshausrevue

Zug, 25.2.: 20.30 Uhr, Café Speck

Thayingen SH, 26./27.2.: 20.30 Uhr, Rest. Löwen

Les Reines Prochaines

Frick AG, 24.2.: 20.15 Uhr, Kino Monti

Naters VS, 25.2.: 20.30 Uhr Tunnel

Theater Kater Lamouche:

«Je stärker, desto Grille»

Zofingen AG, 26.2.: 20.15 Uhr «Kleine Bühne»

smomos & smomos:

«Lebenszeichen»

Solothurn, 27.2.: 20.30 Uhr im Rest. Kreuz

Gruppo di Valtorta:

«Hirnmitte»

Altstätten SG, 26.2.: 20 Uhr im Diogenes-Theater

Mels SG, 27.2.: 20.15 Uhr im Alten Kino

Fitzzi Hänni:

«Kabareality»

Burgdorf, 26.2.: 20 Uhr, Cabavari

Teatro Ingenuo:

«Bellissimi»

Wetzikon, 27.2.: 20.30 Uhr, Kulturfabrik